



Gemeinde Embrach

Programm zur Integrationsförderung

Juni 2015

Eine Zusammenarbeit der Abteilung Bau und Werke der Gemeindeverwaltung Embrach,
der Arbeitsgruppe des Projekts KOMPAKT und der kantonalen Fachstelle für Integrationsfragen

Version vom 26.06.2015

Arbeitsgruppe:

Tabelle 1: Mitwirkende an diesem Programm

1	Basler Thomas	FC Embrach
2	Baumann Tobias	Schulsozialarbeiter Primarschule
3	Bernhardsgrütter Rebekka	Gemeinderat, Bauvorsteherin
4	Büchi Esther	Schulleiterin Primarschule
5	Bürgin Ursula	Reformierte Kirche
6	Erasmus Sandra	Spielgruppe plus
7	Fritschi Linda	Jugendkommission und Sekundarschule
8	Hajzeraj Faik	Vertreter Migrationsbevölkerung/Arbeitnehmer (Alterszentrum)
9	Honegger André	Kantonspolizei Zürich
10	Jaganjac Kemal	Vertreter Migrationsbevölkerung/Arbeitnehmer (KZU)
11	Kalberer Kurt	Katholische Kirche
12	Keranovic Ibrahim	Islamischer Kulturverein Embrach
13	Kika Rifat	Vertretung Migrationsbevölkerung
14	Pesenti Sandra	Leiterin Einwohnerkontrolle
15	Rossi Anna	Vertretung Migrationsbevölkerung
16	Spicher Bettina	Sozialamt
17	von Büren Daniel	Abteilungsleiter Bau- und Planung
Fachstelle für Integrationsfragen des Kantons Zürich		
1	Simone Furrer	Moderation
2	Eric Patry	Moderation
3	Yvonne Schwienbacher	Moderation

Nach der Startsitzen von 1 ½ Stunden wurde das Programm im Rahmen von zwei Workshops à rund 3.5 Stunden und einer Schlusssitzung à 1 ½ Stunden erarbeitet.

Zusammenfassung

Warum ein Programm zur Integrationsförderung in Embrach?

Die Gemeinde Embrach hat sich im Jahr 2014 entschieden, eine Übersicht über alle laufenden integrationsrelevanten Massnahmen in Embrach zu erlangen und diese dem Bedarf anzupassen. Dafür nahm die Gemeinde Embrach die Dienstleistung KOMPAKT der Fachstelle für Integrationsfragen (FI) in Anspruch. Gemeinsam wurde ein für die Gemeinde massgeschneidertes Integrationsprogramm entwickelt. Das Programm enthält die Ziele der Gemeinde in Bezug auf Integration, es zeigt die Probleme auf dem Weg zu diesen Zielen sowie mögliche Lösungen.

Das Programm dient also dazu,

- die bestehende Integrationsförderung in der Gemeinde zu systematisieren, dem Bedarf anzupassen und dadurch in ihrer Wirkung zu verstärken, sowie
- die Leistungsvereinbarung mit dem Kanton zu erfüllen und allenfalls anzupassen.

Ziele der Gemeinde Embrach betreffend Integration

Im Laufe der zwei Workshops wurden folgende Ziele definiert:

1. In der Gemeinde Embrach werden alle Integrationsangebote von einer Stelle aus koordiniert, sind aufeinander abgestimmt und dem Bedarf angepasst. Alle involvierten Akteure sind vernetzt.
2. Die Informationen erreichen ihre Zielgruppen. Die bestehenden Angebote werden von den Zielgruppen genutzt.
3. Neuzuziehende fühlen sich willkommen und sind korrekt informiert über hiesige Lebensbedingungen, Integrationsangebote, wichtige Anlaufstellen und über die Gemeinde.
4. Institutionen und die Schweizer- wie auch die Migrationsbevölkerung sind über den Umgang mit anderen Kulturen informiert und sensibilisiert.
5. Migrantinnen und Migranten verfügen rasch über angemessene Kenntnisse der deutschen Sprache.
6. Es gibt genügend einfache und niederschwellige Angebote der frühen Förderung und ausländische Familien haben chancengleichen Zugang dazu.
7. Migrantinnen und Migranten sind erfolgreich in den Arbeitsmarkt integriert.

8. Bei Bedarf sind angemessene Dienstleistungen im Bereich interkulturelles Dolmetschen vorhanden.
9. Migrant/innen nehmen am gesellschaftlichen Leben in der Gemeinde teil. Es gibt Orte im öffentlichen Raum, wo Durchmischung stattfinden kann.

Handlungsbedarf

Die Bestandaufnahme und die Workshops haben gezeigt, dass die Gemeinde Embrach wie auch weitere Institutionen und Anbieter bereits einiges zur Integration der ausländischen Bevölkerung unternehmen. Handlungsbedarf wurde hauptsächlich in zwei Bereichen festgestellt:

- Die Koordination der Integrationsangebote in der Gemeinde ist ungenügend und es fehlt eine zentrale Anlaufstelle für Fragen betreffend Integration.
- Gewisse Zielgruppen sind schlecht erreichbar, so dass die bestehenden Integrationsangebote teilweise zu wenig genutzt werden.

Daneben gibt es weitere Probleme: z.B. sind Migrant/innen oft nicht korrekt informiert oder sie verstehen die Informationen nicht. Viele Menschen haben Vorurteile und sind nicht offen für Begegnungen. Die Begegnungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum sind zudem ungenügend. Ferner decken die Angebote in gewissen Bereichen den Bedarf nicht (frühe Förderung, fremdsprachige Jugendliche).

Mögliche Lösungen und Umsetzung

Um die Probleme zu lösen und die Ziele zu erreichen, wurden folgende **Grundsätze** festgelegt:

- **Bestehende Angebote nutzen**
- **Wirksamere Vernetzung**
- **Weniger ist mehr:** Wenig neue Massnahmen, dafür solche mit grosser Wirkung
- **Begleitung:** Die Umsetzung dieses Programms muss begleitet werden.

Diejenigen Massnahmen, die erweitert, wieder aufgenommen oder neu lanciert werden müssen, sollen zeitlich wie folgt umgesetzt werden:

Sofort umzusetzen:

1. Einwohnerkontrolle als aktive Informationsplattform
2. Koordinationsstelle oder -person innerhalb der Gemeindeverwaltung definieren
3. Einsatz von Schlüsselpersonen
- 3.b Weiterbildung interkulturelle Kompetenz

Mittelfristig umsetzen:

4. Anlässe, an dem sich Vereine vorstellen
5. Erweiterung des Deutschkurses oder Konversationsangebot für Männer
6. Kulturelle Anlässe mit Markt- oder Kulturkommission
7. Dorfrundgang

8.a Neuzuzügeranlass erweitern (für Migrant/innen)

8.b Einfache Animation in Quartieren

Langfristig umsetzen:

9. Begegnungszonen schaffen
10. Kulturzentrum schaffen

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
1. Einleitung	6
2. Begriffe	6
3. Rechtliche Grundlagen	7
4. Allgemeine Zahlen	7
5. Pfeilerübergreifende Themen	8
Ziele	8
Bestehende Massnahmen und Handlungsbedarf	9
Lösungen	9
6. Informieren	11
Ziele	11
Bestehende Massnahmen und Handlungsbedarf	11
Lösungen	11
7. Bilden	12
Ziele	12
Bestehende Massnahmen und Handlungsbedarf	13
Lösungen	13
8. Verbinden	14
Ziele	14
Bestehende Massnahmen und Handlungsbedarf	15
Lösungen	15
9. Umsetzung	16
Grundsätze	16
Gewichtung	17

1. Einleitung

Ausgangslage und Ziel des Programms

Die Gemeinde Embrach hat sich im Jahr 2014 entschieden, die gesamte Integrationsförderung in Embrach zu analysieren – also eine Übersicht über alle laufenden integrationsrelevanten Massnahmen in Embrach zu erlangen, diese aufeinander abzustimmen und dem Bedarf anzupassen.

Nötig wurde das aus folgenden Gründen:

- In den letzten Jahren ist die Zahl der Bevölkerung und auch die der Ausländer/-innen gestiegen, was die Wahrnehmung der Integrationsprobleme verstärkt hat.
- In den letzten Jahren wurden in Embrach einzelne Integrationsmassnahmen aufgebaut, jedoch wissen nicht alle, die davon profitieren würden, darüber Bescheid.
- Im Leitbild der Gemeinde steht unter dem Titel „Zusammenleben in Embrach“: „Der Integration von Ausländern wird mit einer aktiven Integrationspolitik besonderes Augenmerk geschenkt.“¹
- Die Gemeinde Embrach und der Kanton Zürich haben im September 2014 eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen und die Gemeinde erhält seither einen jährlichen Beitrag für die spezifische Integrationsförderung.

Für die Analyse nahm die Gemeinde Embrach die Dienstleistung KOMPAKT der Fachstelle für Integrationsfragen (FI) in Anspruch und gemeinsam wurde ein für die Gemeinde massgeschneidertes Integrationsprogramm entwickelt. Ziel dieses Programms ist es, die bereits bestehende Integrationsförderung in der Gemeinde zu systematisieren und dem Bedarf anzupassen. Dadurch soll die Integrationsförderung in ihrer Wirkung verstärkt werden. Ebenso dient es als Grundlage für eine allfällige Anpassung der Leistungsvereinbarung mit dem Kanton.

Aufbau des Programms

Im Anschluss an diese Einleitung werden einige Begriffe definiert und die wichtigsten rechtlichen Grundlagen aufgeführt (Kapitel 2 und 3). Danach folgen einige statistische Angaben zur Wohnbevölkerung von Embrach (Kapitel 4). Anschliessend folgt der Aufbau grundsätzlich

den drei Pfeilern (Informieren, Bilden und Verbinden), wobei in jedem Pfeiler die Ziele der Gemeinde Embrach formuliert, die Probleme in Bezug auf das Erreichen der Ziele skizziert und Lösungen vorgeschlagen werden (Kapitel 6-8). Da bestimmte Themen jedoch in allen drei Pfeilern aufgetaucht sind, werden diese vorgängig im Kapitel „Pfeilerübergreifende Themen“ behandelt (Kapitel 5).

Am Schluss folgen eine Übersicht über alle bestehenden Angebote und neuen Massnahmen, die wünschenswert wären, sowie ein Plan zur Umsetzung (Kapitel 9).

2. Begriffe

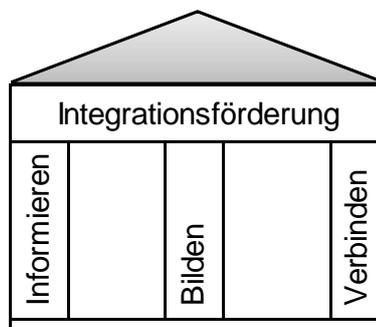
Integration

Wenn in diesem Bericht von Integration die Rede ist, dann ist damit die erfolgreiche Einbindung der Ausländerinnen und Ausländer vor allem in unsere Schulen, den Arbeitsmarkt, das Quartier und die Gemeinde zu verstehen. Diese Einbindung bedarf der Aufgeschlossenheit sowohl der Schweizerinnen und Schweizer als auch der Einwanderinnen und Einwanderer. Die Ziele der Integration sind Chancengleichheit und ein friedliches Zusammenleben.²

Integrationsförderung

Die Integrationsförderung umfasst die Unterstützung der Eingliederung der Migrant/innen in unsere Gesellschaft. In Anlehnung an die Vorgaben von Bund und Kanton unterscheidet das vorliegende Programm zwischen drei Pfeilern der Integrationsförderung: Informieren, Bilden und Verbinden. Die Bedeutung dieser Begriffe wird im weiteren Verlauf dieses Programms deutlich.

Abbildung 1: Die drei Säulen der Integrationsförderung



¹ Leitbild vom 14. April 2010, Seite 8, www.embrach.ch > Verwaltung > Publikationen [Stand 03.03.2015]

² Vgl. Art. 4 des Bundesgesetzes über Ausländerinnen und Ausländer, AuG, SR 142.20.

3. Rechtliche Grundlagen

Das Programm zur Integrationsförderung in Embrach ist auf Ebene der Gemeinde, des Kantons und des Bundes rechtlich abgestützt:

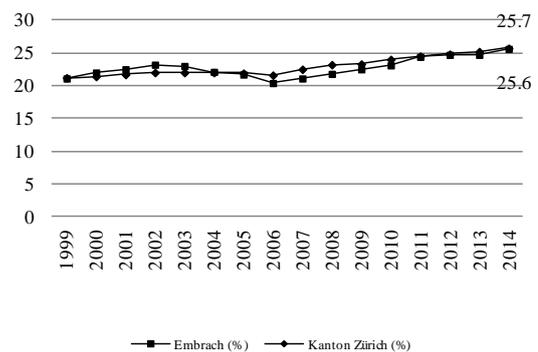
- Artikel 53 des Bundesgesetzes über die Ausländerinnen und Ausländer (AuG) fordert die Gemeinden und Kantone auf, günstige Rahmenbedingungen für die Chancengleichheit und die Teilhabe der ausländischen Bevölkerung am öffentlichen Leben zu schaffen sowie den Spracherwerb, das berufliche Fortkommen und das gegenseitige Verständnis zu fördern. Artikel 56 AuG legt darüber hinaus fest, dass Ausländer/-innen angemessen über die Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Schweiz, insbesondere über ihre Rechte und Pflichten, zu informieren und auf bestehende Angebote zur Integrationsförderung hinzuweisen sind.
- Auf der kantonalen Ebene trägt das Programm zur Erfüllung von Artikel 114 der Kantonsverfassung bei. Dieser besagt, dass Kanton und Gemeinden das Zusammenleben der verschiedenen Bevölkerungsgruppen in gegenseitiger Achtung und Toleranz sowie ihre Beteiligung am öffentlichen Leben fördern. Dazu ergreifen sie Massnahmen zur Unterstützung der Integration der Ausländer/innen.
- Der Bund stellt seit 01.01.2014 den Kantonen mehr Geld für die spezifische Integrationsförderung³ zur Verfügung. Der Kanton Zürich gibt dies zum grössten Teil an die Gemeinden weiter – an Embrach aufgrund der Leistungsvereinbarung vom September 2014. Dieses Programm dient auch dazu, die Leistungsvereinbarung zu erfüllen und allenfalls anzupassen.

³ Integration findet grundsätzlich in den Regelstrukturen statt. Darunter versteht man Strukturen, die der gesamten Bevölkerung offenstehen, wie beispielsweise die Schule, der Sozialdienst oder der Arbeitsmarkt. **Spezifische Integrationsförderung** schliesst allfällige in den Regelstrukturen bestehenden Lücken (z.B. durch niederschwellige Sprachkurse) oder erleichtert den Zugang zu den Regelstrukturen und gewährleistet die Qualität der dort erbrachten Massnahmen (z.B. durch interkulturelles Dolmetschen).

4. Allgemeine Zahlen

Als Erstes gilt es, einen Blick auf die Bevölkerungszusammensetzung von Embrach nach Heimat zu werfen. Die Zahlen werden jeweils mit jenen des gesamten Kantons Zürich verglichen, damit man sie leichter einordnen und interpretieren kann. Abbildung 2 zeigt, dass der Ausländeranteil in Embrach in den letzten 15 Jahren gleich oder fast gleich hoch war, wie der kantonale Durchschnitt und im gleichen Mass anstieg, wie im Kanton.

Abbildung 2: Ausländeranteil in Embrach und im Kanton Zürich.



Lesebeispiel: Im Jahr 2014 betrug der Ausländeranteil in Embrach 25.6%, während sich der kantonale Durchschnitt auf 25.7% belief. Bemerkung: ständige und nicht ständige ausländische Wohnbevölkerung. Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich.

Tabelle 2 (Seite 7) schlüsselt die Zusammensetzung der ausländischen Wohnbevölkerung im Jahr 2013 nach Staatszugehörigkeit auf. Aufgelistet sind die fünf grössten Ausländergruppen. Die grösste Gruppe in Embrach bestand aus Personen aus Deutschland, gefolgt von Personen aus Italien, Portugal, der Türkei und dem Kosovo. Auch im gesamten Kanton sind die Personen aus Deutschland, Italien und Portugal die grössten Ausländergruppen. Personen aus dem Kosovo gehören bei beiden ebenfalls zu den fünf grössten Ausländergruppen. Die Türkei – an vierter Stelle in Embrach – ist im Kanton an 6. Stelle (nicht in Tabelle 2 ersichtlich).

Tabelle 2: Die fünf grössten ausländischen Personengruppen nach Staatsangehörigkeit (2013).

	Anzahl	Anteil an ausl. Bev. (%)
Embrach		
Deutschland	494	22.5
Italien	268	12.2
Portugal	188	8.6
Türkei	166	7.6
Kosovo	151	6.9
Übrige	930	42.3
Total	2197	100.0

Kanton Zürich		
Deutschland	84772	23.8
Italien	50477	14.2
Portugal	26152	7.3
Kosovo	16173	4.5
Serbien	15894	4.5
Übrige	162975	45.7
Total	356443	100.0

Lesebeispiel: Der Anteil der Deutschen an der ausländischen Bevölkerung (nicht der gesamten Bevölkerung!) vom Embrach betrug 2013 22.5%. Bemerkung: ständige ausländische Wohnbevölkerung. Quelle: Staatssekretariat für Migration (SEM).

Der Bestand der Ausländerinnen und Ausländer in Embrach widerspiegelt sich zum grössten Teil auch in der Zahl der Zuzüge zwischen 2011 und 2014: Die grösste Gruppe bilden auch hier in allen vier Jahren die Deutschen, die zweitgrösste die Italiener/innen. Die Portugies/innen gehören ebenso zu den grössten Einwanderungsgruppen wie Personen aus der Türkei, aus dem „übrigen Europa“ und aus dem „übrigen Asien“ (Quelle: Einwohnerkontrolle Embrach).

Abbildung 3 zeigt neben den Zuzügen von Ausländer/innen pro Jahr auch die Wegzüge in den letzten vier Jahren: die sogenannte Wanderungsbilanz. Es sind diejenigen Ausländer/innen erfasst, die länger als ein Jahr in Embrach bleiben.

Abbildung 3: Wanderungsbilanz der ständigen ausländischen Wohnbevölkerung in Embrach.

	Zuzug	Wegzug	Wanderungs- bilanz
2014	493	333	160
2013	337	340	-3
2012	510	320	190
2011	510	287	223

Lesebeispiel: Im Jahr 2014 sind 493 Ausländer/innen nach Embrach gezogen, 333 haben die Gemeinde verlassen, die ausländische Wohnbevölkerung ist um 160 Personen gewachsen. Quelle: Einwohnerkontrolle Embrach.

Die Wanderungsbilanz lässt erkennen, dass die ausländische Wohnbevölkerung nicht so stark wächst, wie die Zahl der Zuzüge auf den ersten Blick vermuten lässt. Dennoch ist zu beachten, dass alle Neuzuziehenden, die länger als ein Jahr bleiben, gewisse Informationen benötigen, um sich gut einleben und integrieren zu können (Genauerer dazu wird in Kapitel 6 behandelt).

5. Pfeilerübergreifende Themen

Integration ist eine Querschnittsaufgabe. Im Laufe der Workshops wurde denn auch rasch deutlich, dass insbesondere folgende zwei Themen in allen drei Pfeilern auftauchen:

- Die Koordination der Integrationsangebote in der Gemeinde ist ungenügend und es fehlt eine zentrale Anlaufstelle für Fragen betreffend Integration.
- Gewisse Zielgruppen sind schlecht erreichbar, so dass die bestehenden Integrationsangebote teilweise zu wenig genutzt werden.

Im Folgenden werden in Bezug auf diese Pfeilerübergreifenden Themen die Ziele der Gemeinde Embrach und die Probleme beim Erreichen dieser Ziele vorgestellt sowie mögliche Lösungen erarbeitet.

Ziele

Damit Integration erfolgreich ist, müssen Integrationsangebote genutzt werden. Damit dies geschieht, müssen Integrationsangebote bekannt und die möglichen Teilnehmer motiviert sein, sie zu besuchen. Am effizientesten geschieht dies, wenn eine Stelle über die bestehenden Integrationsangebote Bescheid weiss und mit den verschiedenen Akteuren vernetzt ist.

Die ersten zwei Ziele der Gemeinde Embrach in Bezug auf die Integrationsförderung lauten demzufolge:

- 1) *In der Gemeinde Embrach werden alle Integrationsangebote von einer Stelle aus koordiniert, sind aufeinander abgestimmt und dem Bedarf angepasst. Alle involvierten Akteure sind vernetzt.*
- 2) *Die Informationen erreichen ihre Zielgruppen. Die bestehenden Angebote werden von den Zielgruppen aktiv genutzt.*

Bestehende Massnahmen und Handlungsbedarf

Betrachtet man die Situation in Embrach, ist festzustellen, dass bereits einige Integrationsangebote bestehen (siehe Tabelle 3 in Kapitel 9), jedoch teilweise wenig besucht werden. Zudem gibt es viele Vereine und andere Institutionen, deren Tätigkeiten automatisch integrierend wirken würden, die aber zu wenig bekannt sind. Es gibt weder eine Übersicht dieser Vereine oder Institutionen, noch eine Übersicht der Integrationsangebote. Zudem fehlt eine zentrale Anlaufstelle für Fragen betreffend Integration. Ebenso fehlt eine gesetzliche Grundlage, um Migrant/innen, die keine Sozialhilfe erhalten, zur Teilnahme an spezifischen Angeboten zu verpflichten.

In Bezug auf die Erreichbarkeit der Zielgruppen wurden weitere Probleme vorgebracht: Potenzielle Teilnehmer sollten korrekt informiert werden und die Informationen verstehen. Wer von den Angeboten weiss, ist vielleicht nicht motiviert, daran teilzunehmen oder hat nicht genügend finanzielle oder zeitliche Ressourcen.

Lösungen

Im Hinblick auf Ziel 1 (Koordination und Vernetzung)

Um das erste Ziel zu erreichen, ist eine **Koordination** aller Integrationsangebote nötig. Dies kann auf verschiedene Arten geschehen:

- Einsetzen einer/eines Integrationsbeauftragten innerhalb der Gemeindeverwaltung
- Ernennen einer Einwohnerin/eines Einwohners von Embrach als Integrationsbeauftragte/n
- Übertragen der Aufgabe an die Einwohnerkontrolle oder eine andere geeignete Verwaltungsstelle

Die **Aufgaben der Koordination** sind einerseits, den *Bestand aller Integrationsangebote* auf dem Gebiet der Gemeinde Embrach zu erheben – auch von Vereinen, Jugendarbeit, Kirche, Freiwilligenarbeit etc. – und die Angebotsliste aktuell zu halten (z.B. auf der Website der Gemeinde Embrach). Andererseits ist dafür zu sorgen, dass alle *Massnahmen zur Integrationsförderung ineinander greifen*, denn nur dann sind sie erfolgreich. Das heisst, die verschiedenen Akteure sind zu vernetzen und ihre Zusammenarbeit ist zu fördern (neben der Verwaltung und den Anbietern von Integrationsmassnahmen gehören dazu auch Arbeitgebende, Politik, Vereine usw. Siehe dazu auch die Lösungen in Kapitel 8). Dabei ist auch eine mögliche Zu-

sammenarbeit mit den anderen Gemeinden des Embrachertals zu prüfen (Freienstein-Teufen, Lufingen, Oberembrach und Rorbas).

Weiter müsste eine Koordinationsperson die Angebote *auf den Bedarf* abstimmen. Sie müsste herausfinden, welche Angebote von Migrant/innen überhaupt gebraucht werden – z.B. durch Gespräche oder einfach durch Präsentsein im Sozialraum. Dafür könnten auch Freiwillige oder Schlüsselpersonen eingebunden werden (siehe nachfolgende Erläuterungen).

An den Workshops wurde zudem vorgeschlagen, eine **«Erfahrung-Gruppe Integration»** zu bilden, um die Umsetzung dieses Programms zu begleiten. Die Erfahrung-Gruppe besteht idealerweise aus Mitgliedern der Arbeitsgruppe KOMPAKT und allenfalls weiteren Personen. Die Treffen würden idealerweise ein bis zwei Mal pro Jahr stattfinden und von der Koordinationsperson geleitet werden.

Nicht zuletzt besteht gemäss der Arbeitsgruppe in Embrach ein Potenzial im Bereich der **Freiwilligenarbeit**. Die Koordinationsperson könnte ein Netz an Freiwilligen aufbauen, die sich für die Integrationsförderung engagieren oder als Schlüsselpersonen fungieren möchten.

Durch all diese Arbeiten kann die Koordinationsperson Lücken oder Doppelspurigkeiten im Integrationsangebot erkennen und entsprechende Initiativen ergreifen. Langfristig werden Kosten gespart und die Integrationsförderung wird wirkungsvoll und nachhaltig.

Die Koordinationsperson wäre Ansprechpartnerin der Fachstelle für Integrationsfragen und würde die Kooperation mit ihr sowie den Informationsfluss sicherstellen.

Im Hinblick auf Ziel 2 (Erreichbarkeit)

Wenn Angebote bestehen, aber zu wenig genutzt werden, gibt es grundsätzlich zwei Möglichkeiten: Die Betroffenen wollen die Angebote nicht nutzen oder sie können es nicht. Wem beispielsweise die Bedeutung der entwicklungs-gerechten Förderung von Kleinkindern nicht bewusst ist, wird die Angebote der frühen Förderung nicht nutzen *wollen*. Wer einer ständigen beruflichen Überlastung ausgesetzt ist, *kann* nur wenig Zeit und Energie für die schulische Unterstützung der Kinder aufbringen.

Eine bewährte Massnahme, um die Erreichbarkeit der Zielgruppen zu erhöhen, ist der Einsatz von **Schlüsselpersonen**. Dabei handelt es sich um Einwohnerinnen und Einwohner von Embrach, die einen ähnlichen Hintergrund wie die Neuzuziehenden mitbringen (Herkunft, Sprache, sozialer Status, Geschlecht etc.) und daher das Vertrauen der Zielgruppen eher geniessen. Sie

würden die Migrantinnen und Migranten in einem persönlichen Gespräch informieren. Dabei können sie die Bedürfnisse der Migrant/-innen besser berücksichtigen und bei Schwierigkeiten gemeinsam nach Lösungen suchen. Bei Bedarf begleiten sie eine neu zugezogene Person in der Anfangszeit und helfen ihr, sich am neuen Wohnort zurechtzufinden. Sie machen sie auf Integrationsangebote aufmerksam und motivieren sie, diese zu nutzen. Auch helfen sie, soziale Kontakte zu knüpfen.

Die Schlüsselpersonen wären auch Anlaufstelle für alle Fragen der Neuzuziehenden und würden ca. zwei Mal pro Jahr von sich aus Kontakt aufnehmen. Damit wäre eine nachhaltige Begleitung gesichert.

Zugleich könnte die für die Koordination verantwortliche Stelle auf die Schlüsselpersonen zurückgreifen, um Informationen effizienter an die Migrantinnen und Migranten zu bringen.

Der Einsatz von Schlüsselpersonen hat also viele Vorteile:

1. Die Neuzugezogenen werden ausreichend informiert.
2. Die Gemeindeverwaltung wird entlastet.
3. Der Zugang zu Angeboten wird erleichtert und führt zu mehr Teilnehmenden.
4. Personen, die schon länger in Embrach wohnen, werden durch ihre Funktion als Schlüsselpersonen enger an die Gemeinde gebunden.
5. Vom Wissen, das sich die Schlüsselpersonen in der Ausbildung angeeignet haben, profitieren auch deren Familie, Freunde und Bekannte in der Gemeinde.
6. Die Schlüsselpersonen können von Gemeinde und Schule immer wieder als kulturelle Vermittler eingesetzt werden.

Für diese Aufgaben werden die Schlüsselpersonen eigens geschult und idealerweise auch entschädigt. Die Koordinationsperson koordiniert die Einsätze der Schlüsselpersonen und stellt die Qualität deren Arbeit sicher. Im Kanton Zürich haben bereits einige Gemeinden ein Netz von Schlüsselpersonen aufgebaut und arbeiten erfolgreich mit ihnen zusammen (z.B. Dietlikon, Höri, Kloten, Oberengstringen, Opfikon, Zürich). Dabei wurde nach unterschiedlichen Konzepten vorgegangen (externe Schulung⁴, Schulung durch verantwortliche Gemeindeangestellte, mit und ohne Bezahlung).

⁴ Auch die FI bietet eine solche Weiterbildung an: www.integration.zh.ch → Gemeinden → Beratung → Individuelle Erstinformation

Um **Schlüsselpersonen zu finden**, bieten sich verschiedene Wege an. Es gibt mehrere Anbieter, welche die Gemeinde darin unterstützen, Schlüsselpersonen zu finden und auszubilden (z.B. AOZ, HEKS, machbar GmbH, NCBI Schweiz). Die Gemeinde kann dies auch selbst tun, wie z.B. Dietlikon, wo beim Suchen der Schlüsselpersonen auf frisch Eingebürgerte fokussiert wurde, oder Schlieren, wo das bestehende Angebot femmesTISCHE für aufsuchende Beratung und bildende Gruppenarbeit genutzt wurde, um Mütter zu erreichen und zu informieren. Zudem hat der Kanton für die eritreische Bevölkerung bereits Schlüsselpersonen ausbilden lassen.⁵

Bezüglich **Verpflichtung zur Teilnahme** an Integrationsangeboten bestehen folgende Möglichkeiten:

Die Ausrichtung von Sozialhilfeleistungen darf gemäss Sozialhilfegesetz mit *Auflagen und Weisungen* verbunden werden – also auch mit dem Besuch eines Deutschkurses beispielsweise.

Weiter könnte die Gemeinde Embrach selbst festlegen, was verbindlich ist – z.B. in einem *internen Papier*, und dies den Neuzuziehenden mitteilen. Diese Praxis in anderen Gemeinden hat gezeigt, dass ein grosser Teil der Migrantinnen und Migranten der Aufforderung folgt, wenn ihnen gesagt wird, die Teilnahme an einem Angebot sei verbindlich – sofern es finanziell möglich ist (z.B. Wallisellen, Kloten, Opfikon, Zürich Nord).

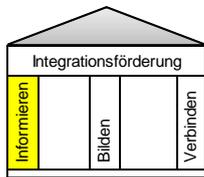
Ein weiteres Mittel, die Teilnahme an Integrationsangeboten zu steigern ist, diese *niederschwellig* zu gestalten. Niederschwellig bedeutet, dass die Hürde möglichst tief ist, ein Angebot zu nutzen. Eine wichtige Rolle dabei spielen die Auswahl an Angeboten sowie die Zeiten, zu denen sie stattfinden und der Ort, die Höhe der Kosten, ein Kinderhütendienst etc. Es könnte ebenfalls Teil der Aufgabe der Koordinationsperson sein, die Niederschwelligkeit sicherzustellen.

Auf weitere Funktionen und Vorteile von einer Koordinationsperson und von Schlüsselpersonen wird in den folgenden Kapiteln hingewiesen.

⁵ Mehr Informationen dazu erteilt gerne die Fachstelle für Integrationsfragen.

6. Informieren

In diesem Kapitel werden Ziele, Handlungsbedarf und Lösungen im Bereich Informieren vorgestellt.



Es handelt sich um den ersten Pfeiler der Integrationsförderung. Dazu gehören das Thema Erreichbarkeit der Zielgruppen, welches bereits in Kapitel 5 behandelt wurde, sowie die Themen Information und Beratung der Zuwanderer und interkulturelle Kompetenz.

Ziele

Sollen sich Migrant/innen integrieren, müssen sie einerseits Eigeninitiative und Selbstverantwortung zeigen, andererseits brauchen sie korrekte Informationen, die sie auch verstehen. Zudem wurde in den Workshops immer wieder betont, wie wichtig es ist, dass sich Neuzuziehende willkommen fühlen (was auch ihre Bereitschaft erhöht, an Integrationsmassnahmen teilzunehmen) und dass man gegenüber anderen Kulturen offen ist – auf Seiten der Schweizer wie auch der Migrationsbevölkerung.

Das dritte und vierte Ziel der Gemeinde Embrach lautet daher:

- 3) *Neuzuziehende fühlen sich willkommen und sind korrekt über hiesige Lebensbedingungen, Integrationsangebote, wichtige Stellen und über die Gemeinde informiert.*
- 4) *Institutionen und die Schweizer wie auch die Migrationsbevölkerung sind über den Umgang mit anderen Kulturen informiert und sensibilisiert.*

Bestehende Massnahmen und Handlungsbedarf

Was die Information der ausländischen Neuzuziehenden in Embrach betrifft, besteht ein Angebot an Basisinformationen. Alle Neuzuziehenden erhalten persönlich am Schalter der Einwohnerkontrolle die **Neuzuzügermappe** mit Informationen zu Abfall, Bibliothek, Vereinen, Anlässen, Betreuungsangeboten und vielem mehr. Diese Informationen sind auf Deutsch. Neuzuziehende aus dem Ausland erhalten zudem die **Broschüren «Grüezi» und «Information for newly arrives foreign nationals»**. Beide enthalten allgemeine Informationen zum Leben in der Schweiz, zu Arbeit, Familie, Versicherungen, Integrationsangebote u.a. in mehreren Sprachen. Personen mit wenig Deutsch-

kenntnissen wird zusätzlich die **Broschüre «Deutsch lernen in Embrach»** mitgegeben. Zudem führt die Gemeinde jedes Jahr einen **Neuzuzügeranlass** durch.

Neben den Basisinformationen gibt es in Embrach für (neu zugezogene) Migrantinnen und Migranten also keine ergänzenden Informationsangebote oder eine persönliche Beratung. Dies kann das Problem verstärken, dass Integrationsangebote zu wenig genutzt werden; zudem verlangsamt es die Integration der Neuzuziehenden. Teilweise ist die sprachliche Barriere so hoch, dass die Informationen nicht verstanden werden. Wenn sich die Betroffenen die Informationen dann von Gleichsprachigen holen, ist sie oft nicht korrekt.

Betreffend Umgang mit anderen Kulturen gibt es in Embrach kein spezifisches Angebot. Oft verhindern Vorurteile und Ängste, dass man Ausländerinnen und Ausländern mit Interesse und Offenheit begegnen kann. Vorurteile und Ängste entstehen u.a. durch fehlendes Wissen von Fakten und durch fehlende Begegnung.

Lösungen

Lösungen im Hinblick auf Ziel 3 (Information und Willkommenskultur)

Um die Neuzuziehenden mit bedürfnisgerechten und vor allem korrekten Informationen zu versorgen, welche die Neuzuziehenden auch verstehen, schlägt die Arbeitsgruppe vor, die **Einwohnerkontrolle als aktive Informationsplattform** zu etablieren. Die Einwohnerkontrolle müsste sich einen Überblick über alle Angebote verschaffen und aktuell halten. Dies könnte kombiniert werden mit der Veröffentlichung der Integrationsangebote auf der Website der Gemeinde oder mit der Aktualisierung der Angebotsdatenbank der FI⁶ (falls die Gemeinde eine Koordinationsperson ernannt, wäre das ihre Aufgabe). Je nach Situation und Bedürfnis der Neuzuziehenden kann sie ihnen die passenden Angebote empfehlen oder übersetztes Material weitergeben, z.B. Willkommens- oder Informationsbroschüren des Kantons, des Bundes oder von anderen Institutionen⁷.

Zudem würde die Einwohnerkontrolle die Neuzuziehenden für weitere Unterstützung (in der Heimatsprache) an die Schlüsselpersonen ver-

⁶ www.integration.zh.ch → Unsere Angebote

⁷ **Willkommensbroschüren** gratis zu beziehen oder zum Download auf www.integration.zh.ch → Unsere Angebote → Bestellungen (oder → Unsere Angebote → Information → Information in anderen Sprachen)
Links zu allen **Informationsbroschüren** in den verschiedenen Sprachen unter: www.integration.zh.ch → Unsere Angebote → Information → Information Deutsch

weisen. Dabei ist darauf zu achten, dass die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes eingehalten werden. Dies könnte mit einer Unterschrift eines entsprechenden Formulars bei der Anmeldung einfach gehandhabt werden (wie es z.B. die Gemeinde Dietlikon macht⁸).

Die Arbeitsgruppe schlägt zudem vor, einen **Neuzuzügeranlass** für Migrant/innen durchzuführen. Es ist noch abzuwägen, ob sich der Aufwand lohnt, einen separaten Anlass für fremdsprachige Neuzuziehende zu organisieren oder ob der bestehende Neuzuzügeranlass angepasst werden soll, damit er für alle attraktiv ist. Es könnten die Schlüsselpersonen als Dolmetscher/innen beigezogen und alle weiteren Akteure (Kirchen, Vereine, KMU etc.) eingebunden werden, damit neben den Informationen auch ein Austausch in einem geselligen Rahmen stattfindet. Entscheidet sich die Gemeinde, einen separaten Neuzuzügeranlass durchzuführen, könnte er auch mit Anlässen kombiniert werden, die im Pfeiler 3 (Verbinden) als Lösungen vorgeschlagen werden (z.B. „Vorstellungsanlass Vereine“ oder „Kulturelle Anlässe“, siehe Kapitel 8).

Ein separater Neuzuzügeranlass könnte auch in Form eines **Dorfkundgangs** stattfinden: Durch den Besuch verschiedener Institutionen wie Gemeindeverwaltung, Entsorgungsstelle, Feuerwehr, Polizei, Bibliothek etc. werden nicht nur wichtige Informationen vermittelt, sondern es finden Begegnungen statt und gleichzeitig werden Hemmschwellen abgebaut, die gewisse Neuzuziehende vor einer Staatsverwaltung haben. Bei Bedarf wären auch hier die Schlüsselpersonen als Dolmetscher/innen beizuziehen.

Im Hinblick auf Ziel 4 (Umgang mit anderen Kulturen)

Ein respektvoller Umgang mit anderen Kulturen sowie mehr Verständnis ist nicht nur der Willkommenskultur zuträglich, sondern sorgt auch für Offenheit und Integrationsbereitschaft auf Seiten der Migrantinnen und Migranten.

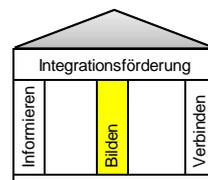
Eine bewährte Massnahme auf dem Weg zu diesem Ziel ist die **Weiterbildung für das Verwaltungspersonal in interkultureller Kompetenz**, insbesondere für jene Stellen, die in direktem Kundenkontakt stehen. Mit der Schulung wird darauf hingearbeitet, Menschen mit anderer kultureller Herkunft bzw. ihre Verhaltensmuster, Werte und Einstellungen besser zu verstehen und ihr Handeln einordnen zu

können. Die FI bietet dieses Jahr zu diesem Thema eine eintägige Weiterbildung an.⁹

Der Verwirklichung dieses Ziels dienen auch mehr Informationen über Fakten sowie persönliche Begegnungen. Letztere werden ganz natürlich über die kulturellen Anlässe erreicht, die im Pfeiler 3 (Kapitel 8) als Lösungen vorgeschlagen werden.

7. Bilden

In diesem Kapitel werden Ziele, Handlungsbedarf und Lösungen im Bereich *Bilden* vorgestellt.



Zum Bereich Bilden, dem zweiten Pfeiler der Integrationsförderung, gehören die Themen Sprachförderung, frühe Förderung und Arbeitsmarktfähigkeit.

Ziele

Kenntnisse der örtlichen Landessprache sind eine zentrale Voraussetzung, um am öffentlichen Leben teilzunehmen oder sich in der Schule und bei der Arbeit erfolgreich zu integrieren. Fremdsprachige Migrantinnen und Migranten in der Deutschschweiz sind besonders herausgefordert, da es zwei Sprachen gleichzeitig zu erlernen gilt: Schriftsprache und Dialekt. Ein zentrales Ziel der Gemeinde Embrach im Bereich Bilden ist daher folgendes:

- 5) *Migrantinnen und Migranten verfügen rasch über angemessene Kenntnisse der deutschen Sprache.*

Sind Migrantinnen und Migranten erfolgreich in der Schule, erleichtert ihnen das nicht nur den Einstieg ins Berufsleben, sondern hat zur Folge, dass sie vermehrt in denselben Branchen und auf denselben Hierarchiestufen tätig sind, wie die einheimische Bevölkerung. Dies kann zu einer verstärkten sozialen Vernetzung zwischen der ausländischen und der Schweizer Bevölkerung führen und das Kennenlernen hiesiger Werte und Normen fördern. Bildung unterstützt folglich nicht nur die persönliche Entfaltung, sondern trägt in vielfältiger Weise zur Integration verschiedener Bevölkerungsgruppen bei.

Tatsache ist aber auch, dass Migrant/innen schulisch weniger erfolgreich sind, als Schweizer/innen: In Embrach besuchten im Jahr 2010 von den Jugendlichen ohne Schweizer Pass 32 Prozent die SekA oder die Mittelschule und 68

⁸ www.dietlikon.ch → Gemeinde Dietlikon → Online-Schalter → Downloads und Formulare → Anmeldung Kulturvermittler

⁹ Details und Anmeldung unter www.integration.zh.ch → Gemeinden → Beratung → Transkulturelle Kompetenzen

Prozent die SekB oder SekC. Bei den Schweizerinnen und Schweizern besuchten mehr als die Hälfte die SekA oder die Mittelschule (56%) und 44 Prozent die SekB oder SekC (Quelle: Bildungsdirektion des Kantons Zürich).

Will man die Chancen der Kinder auf Schulerfolg erhöhen, setzt man am besten bei der frühen Förderung an – Kinder im Alter zwischen 0 und 4 Jahren sind ausgesprochen lernfähig. Der wichtigste Ort der frühen Förderung ist zwar die Familie. Sind die familiären Voraussetzungen jedoch ungünstig, beispielsweise weil die Eltern bildungsfern oder einer hohen zeitlichen Arbeitsbelastung ausgesetzt sind, sind externe Angebote im Bereich der frühen Förderung sinnvoll.

Frühe Förderung besteht schwerpunktmässig aus Betreuung *und* Bildung. Allerdings ist damit „nicht das Vermitteln schulischer Lerninhalte, sondern das Begleiten und Unterstützen von Kindern in ihrer Neugierde und ihrem Entwicklungsdrang“ gemeint, und zwar ab Geburt bis zum Eintritt in die Kindergartenstufe. Das Ziel der Gemeinde Embrach in Bezug auf frühe Förderung lautet daher wie folgt:

- 6) *Es gibt genügend sowie einfache und niederschwellige Angebote der frühen Förderung und ausländische Familien haben chancengleichen Zugang dazu.*

In Bezug auf das Thema Arbeit ist bekannt, dass sich Migrantinnen und Migranten häufig weniger erfolgreich in den Arbeitsmarkt integrieren als Einheimische. Embrach definiert als Ziel zum Thema Arbeit daher folgendes:

- 7) *Migrantinnen und Migranten sind erfolgreich in den Arbeitsmarkt integriert.*

Bestehende Massnahmen und Handlungsbedarf

Im Pfeiler Bilden bestehen in Embrach folgende Angebote:

- **Spielgruppe plus:** Die Spielgruppe plus knüpft an bereits bestehende Spielgruppen an, wobei das „plus“ für eine gezielte Förderung von Kindern ab 2½ Jahren aus Familien mit Migrations- oder bildungsfernen Hintergrund steht. Die Kinder werden mithilfe eines ganzheitlichen Förderangebots gezielt im Spracherwerb sowie in kommunikativen und Sozialkompetenzen gefördert.
- **DaZ-Unterricht** (Deutsch als Zweitsprache): Lehrpersonen mit zusätzlicher Fachausbildung unterrichten Deutsch während des ordentlichen Unterrichts in der Schule.

- **Niederschwelliger Deutschkurs mit Kinderbetreuung:** Deutschunterricht für verschiedene Niveaus mit Bezug zum Ortsalltag nach dem fide-Konzept.
- **„Kirchencafé“:** Konversationsangebot; Treffen von ehemaligen Deutschkurs-Teilnehmerinnen mit Schweizerinnen
- **Betreute Hausaufgabenstunde** der Primarschule Embrach
- **Elternschulung Kulturkompetenzen:** Einmal pro Monat wird den Eltern die Wichtigkeit der frühen Förderung erklärt und sie werden darin geschult, wie sie ihre Kinder begleiten können.
- **Integrationsorientiertes Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)** an der Berufswahlschule Bülach: Unterstützung für fremdsprachige Jugendliche von 15 bis 21, Deutsch zu lernen, eine Lehrstelle oder eine andere Anschlusslösung zu finden und interkulturelle Kompetenzen zu erwerben.
- **Arbeitsintegrationsprogramme** des Sozialamts Embrach

Was die Sprachkenntnisse der Migrantinnen und Migranten betrifft, wurde an den Workshops festgestellt, dass die Betroffenen oft zu wenig Geld für einen Deutschkurs haben. Wenn zwar Geld da ist, fehlt dafür oft die Motivation oder eine gesetzliche Grundlage, um sie zur Teilnahme zu verpflichten. Für diejenigen, die Deutschkurse besuchen, ist es wichtig, dass sie das Gelernte regelmässig praktisch anwenden können. Dies ist im Kirchencafé möglich, jedoch nur für Frauen.

Betreffend frühe Förderung gibt es integrations-spezifisch in Embrach nur die Spielgruppe plus. Es besteht Bedarf an mehr und vor allem niederschweligen Angeboten.

Was die Integration in den Arbeitsmarkt betrifft, wurden folgende Schwierigkeiten festgestellt: Jugendliche können zwar ein Berufsvorbereitungsjahr besuchen, aber sie können auch von der Schule verwiesen werden. In diesem Fall gibt es kein Auffangangebot. Zudem sind die Arbeitgeber gegenüber der Anstellung von Migrant/innen sehr zurückhaltend.

Lösungen

Allgemein

Auch hier wurde die Wichtigkeit einer **Koordinationsperson** erkannt, die nicht nur die Angebote koordiniert, sondern bei Bedarf auch neue Angebote erarbeiten kann. Zudem soll sie im Sozialraum präsent sein und die Angebote und Personen kennen bzw. **Schlüsselpersonen** su-

chen, die diese Aufgaben übernehmen (vgl. Kapitel 5). Wichtig ist eine **Vernetzung** mit Akteuren wie z.B. Mütter-/Väterberatung, Familien-Club Embrach, Schule, Jugendarbeit, Arbeitgebern etc.

Als „Traum“ hat die Arbeitsgruppe ihren Wunsch nach einem **Kulturzentrum** bezeichnet. In einem solchen Kulturzentrum könnten viele Angebote unter einem Dach stattfinden, wodurch sich die Koordination vereinfacht, mehr Begegnung und natürliche Durchmischung stattfinden und die Zielgruppen besser erreicht werden können (vgl. auch die erfolgreichen Beispiele in Affoltern a.A., Wallisellen, Wetzikon).

Im Hinblick auf Ziel 5 (Sprachförderung)

Zusätzlich zu den bestehenden Massnahmen und deren Koordination ist im Hinblick auf die Sprachförderung darauf zu achten, dass genügend Angebote für alle nötigen Zielgruppen zur Verfügung stehen. In Embrach müsste also ein Angebot erweitert oder geschaffen werden, damit auch Männer im Spracherwerb unterstützt werden. Dies könnte durch eine **Erweiterung des Deutschkurses** geschehen (z.B. Einführung eines Abendkurses) oder indem man ein **Konversationsangebot für Männer** schafft – je nach Bedarf.

Im Hinblick auf Ziel 6 (frühe Förderung)

Die Arbeitsgruppe begrüsst das Weiterführen der bestehenden Angebote **Elternschulung in Kulturkompetenzen** und **Spielgruppe plus**. Die Spielgruppe plus hat sich bewährt und ist gut besucht – zurzeit werden vier Gruppen geführt. Wichtig ist, dass alle, die das Angebot benötigen, es auch wahrnehmen können. Es ist also sicherzustellen, dass die entsprechende Zielgruppe erreicht wird und dass genügend Plätze vorhanden sind. Sollte es mehr Spielgruppen plus-Leiter/innen brauchen, sei darauf hingewiesen, dass die FI **Ausbildungsplätze für Spielgruppenleiter/innen** subventioniert. Dadurch können diese bis zu 50% günstiger angeboten werden. Es handelt sich um die Ausbildung bei folgenden Institutionen:

- FKS Winterthur (www.spielgruppenwinti.ch)
- IG Spielgruppen (www.spielgruppe.ch)

Aufgebracht wurde auch die Idee, **einfache Animation in den Quartieren** zu bieten – zum Beispiel mit einer Kiste Spielzeug an einem Mittwochnachmittag vor Ort mit den Kindern und ihren jüngeren Geschwistern spielen. Das fördert die Entwicklung der Fähigkeiten von (Klein-)Kindern wie auch die soziale Durchmischung.

Im Hinblick auf Ziel 7 (Integration in den Arbeitsmarkt)

Zur Arbeitsmarktintegration wurden an den Workshops keine spezifischen Massnahmen vorgeschlagen. Jedoch dienen die bereits bestehenden und viele der geplanten Massnahmen auch diesem Ziel:

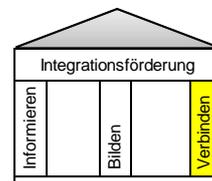
- Alle Massnahmen, die für eine Verbesserung der Deutschkenntnisse und der Allgemeinbildung sorgen
- Alle Massnahmen, welche der Vernetzung dienen, Begegnungen ermöglichen und Menschen für die Situation der Migrant/innen sensibilisieren

Zudem könnten eine Koordination- oder Schlüsselpersonen den Kontakt zu Arbeitgebern suchen oder bestehende Netzwerke nutzen (z.B. der Berufswahlschule Bülach). Interessierte Arbeitgeber, die noch Bedenken haben, Fremdsprachige anzustellen, können auch die Unterstützung durch die FI in Anspruch nehmen, sie bietet eine spezielle Beratung für Unternehmen an.¹⁰

Betreffend Arbeitsintegration von **vorläufig Aufgenommenen und anerkannten Flüchtlingen** gilt ab 2016 die neue Strategie des Kantons Zürich, d.h. es werden intensiv-Deutsch- und Integrationskurse zur Verfügung gestellt sowie Integrationsbegleitung, Angebote für Traumatisierte und Gelder zur Finanzierung von Einzellösungen. Über die Details wird die FI im Herbst 2015 informieren; die Einladung zu dieser Veranstaltung erfolgt noch vor den Sommerferien 2015.

8. Verbinden

In diesem Kapitel werden Ziele, Handlungsbedarf und Lösungen im Bereich Verbinden vorgestellt.



Der dritte Pfeiler der Integrationsförderung beinhaltet die Themen interkulturelles Dolmetschen, Integration ins Quartier- und Gemeindeleben sowie weitere gemeindespezifische Schwerpunkte.

Ziele

Auch wenn Migrantinnen und Migranten gewisse Deutschkenntnisse aufweisen, reichen diese in komplexen Situationen oftmals noch nicht aus, was zu Problemen führen kann. Als Bei-

¹⁰ www.integration.zh.ch → Unternehmen

spiel seien hier Elterngespräche in der Schule oder individuelle Erstgespräche genannt. In diesen Fällen ist eine Übersetzung vonnöten. Dabei ist zu beachten, dass Verständigungsschwierigkeiten nicht nur sprachlich, sondern auch kulturell bedingt sein können. Das achte Ziel der Gemeinde Embrach lautet somit:

- 8) *Bei Bedarf sind angemessene Dienstleistungen im Bereich interkulturelles Dolmetschen vorhanden.*

Ob man am gesellschaftlichen Leben im Quartier oder in der Gemeinde teilnimmt, hängt unter anderem von persönlichen Vorlieben, der Lebenssituation und vom Zeitgeist ab. Der Gemeinde Embrach ist es jedoch wichtig, dass es Orte im öffentlichen Raum gibt, wo Begegnungen stattfinden können und sich die Bevölkerungsgruppen durchmischen.

Dementsprechend setzt sich die Gemeinde zum Ziel:

- 9) *Migrant/innen nehmen am gesellschaftlichen Leben in der Gemeinde teil. Es gibt Orte im öffentlichen Raum, wo Durchmischung stattfinden kann.*

Bestehende Massnahmen und Handlungsbedarf

Interkulturelles Dolmetschen kommt in Embrach nur in der Schule vor, Bedarf ist aber auch an anderen Orten gegeben, z.B. bei der Einwohnerkontrolle. Ein Problem für die Arbeitsgruppe besteht darin, die Balance zwischen folgenden zwei Anliegen zu finden:

- Fremdsprachige müssen die Informationen verstehen, damit sie sich zurechtfinden, möglichst schnell integrieren und gut mit der Schule und anderen Stellen zusammenarbeiten.
- Fremdsprachige müssen Eigeninitiative ergreifen und Deutsch lernen. Wenn man ihnen alles übersetzt, haben sie keine Motivation mehr, Deutsch zu lernen.

In Bezug auf das **gesellschaftliche Leben** bestehen in Embrach viele Angebote von Jugendarbeit, Kirche und Vereinen:

- Bei **Midnight Sports** gibt es jeden Samstag von 20.00-23.30 Uhr Sportturniere für Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren in offenen Turnhallen. Der Spielbetrieb wird von jugendlichen Coaches organisiert, die aus den Teilnehmenden rekrutiert werden. Mini Midnight richtet sich in Ergänzung zum Unterricht mit einem analogen Bewegungsangebot an 4.-6. Klässler.

- Am **Tag der Völker** werden nach dem Gottesdienst Speisen der verschiedenen Nationen geteilt, die jede/r selbst mitgebracht hat. Die verschiedenen Kulturen sorgen auch für die Unterhaltung im Festzelt.
- Der **Robinsonspielplatz** bietet einen beaufsichtigten Ort für Kinder, wo sie selbständig Holzhütten bauen oder basteln können, jöggeln oder klettern und gemeinsam Zvieri essen.
- Am **Kinderplausch** (KiPla, 4 bis 5 Mal pro Jahr) werden Ideen von jedem, der sich einbringen will, durchgeführt: z.B. Osterbasteln, Halloweenparty, Wasserplausch etc. Kinder von 7 bis 12 Jahren nehmen teil, Jugendliche und Erwachsene arbeiten mit.
- In **Jungwacht Blauring** wird die Freizeit in der Gemeinschaft gestaltet.
- An der **Geschenk-Tausch-Aktion** treffen sich Kinder von 3 bis 12 Jahren und deren Familien zum Tauschen und Vernetzen.

Daneben bestehen eine Vielzahl von weiteren Vereinen (69 Einträge auf der Website der Gemeinde) sowie verschiedene Märkte, Feste und andere kulturelle Anlässe.

Neben der – auch hier – fehlenden Übersicht und Koordination aller Angebote wurden vor allem zwei grössere Probleme gesehen:

- Viele Menschen haben Vorurteile und sind nicht offen für Begegnungen. Migranten interessieren sich zumeist für Fussball, ansonsten für keine anderen (Sport-)Vereine.
- Es bestehen zu wenige Begegnungsorte im öffentlichen Raum. Die soziale Durchmischung wird verhindert durch Tatsachen wie z.B. die Trennung in Oberdorf und Unterdorf oder die vorwiegend herrschende Quartierstruktur (jedes Haus hat einen separaten Spielplatz).

Lösungen

Im Hinblick auf Ziel 8 (interkulturelles Dolmetschen)

Im Bereich interkulturelles Dolmetschen bringen schon die oben vorgeschlagenen Massnahmen Erleichterung: Einsatz von Schlüsselpersonen, Abgabe von übersetztem Material. Auch die Weiterbildung in interkultureller Kompetenz hilft im Umgang mit Personen, deren Sprache man nicht versteht.

Dort, wo Dolmetscher nötig sind (in besonderen Gesprächssituationen mit komplexen Sachverhalten oder persönlichen Themen, wie z.B. Elterngespräche oder Informationen des Sozial-

diensts etc.), muss sichergestellt werden, dass die betroffenen Stellen das bestehende Angebot kennen: Die AOZ Medios betreibt eine Vermittlungsstelle für interkulturelle Dolmetscher und Vermittler¹¹ wie auch einen Telefondolmetschendienst¹². Die Tarife für Gemeinden sind Dank Subventionen der FI vergünstigt. Falls vorhanden können auch die Embracher Schlüsselpersonen als Dolmetschende beigezogen werden.

Im Hinblick auf Ziel 9 (gesellschaftliches Leben)

Für ein reges gesellschaftliches Leben in Embrach sorgen bereits die bestehenden Angebote, diese sollen weitergeführt werden. Jedoch ist es aus Sicht der Arbeitsgruppe wichtig, sogenannte „**Brückenbauer**“ einzusetzen. Dies könnten Schlüsselpersonen sein oder Freiwillige von Migrantenvereinen sowie weitere Interessierte. Sie würden (neuzuziehenden) Migrant/innen das Leben in Embrach erklären, gewisse Informationen übersetzen und sie allgemein unterstützen.

Eine grosse Wirkung verspricht sich die Arbeitsgruppe von einem (offiziellen) **Anlass, an dem sich Vereine vorstellen**. Ein solcher Anlass hätte mehrere Vorteile: Bessere Koordination der Vereine – untereinander und nach aussen; bessere Erfüllung der Bedürfnisse von Interessierten, da sie das ganze Angebot kennenlernen und dann auswählen können, was ihnen am besten entspricht; Abbau von Vorurteilen durch persönliche Kontakte; grössere Durchmischung. Dieser Anlass könnte wiederholt und mit anderen kombiniert werden, z.B. mit dem Neuzuzügeranlass, dem Dorfrundgang oder einem Fest (vgl. Kapitel 5).

Kulturelle Anlässe wirken verbindend und dienen der Vernetzung, daher sollten nach Ansicht der Arbeitsgruppe mehr davon organisiert werden – gemeinsam mit der Markt- oder Kulturkommission, der politischen oder Kirchgemeinde, mit Vereinen, der Moschee, bekannten Embracher Persönlichkeiten oder mit den kulturellen Tanz- und Musikgruppen. Es könnten auch bestehende Feste mit Angeboten der verschiedenen Kulturen (Essen, Trinken, Musik) erweitert werden. Dadurch entstehen immer mehr persönliche Kontakte, was die Selbstverständlichkeit im Umgang mit anderen Kulturen fördert.

Ebenfalls als unerlässlich erachtet es die Arbeitsgruppe, **Begegnungszonen** im öffentlichen Raum oder als Fernziel ein Kulturzentrum zu schaffen. Die Raumplanung müsste diese Bedürfnisse aufnehmen und (Begegnungs-) Orte entstehen lassen – z.B. mit der Planung zentraler Spielplätze oder der Gestaltung von Quartieren – wo man sich wohl fühlt und gerne aufhält.

9. Umsetzung

Der Leistungskatalog in Tabelle 3 auf Seite 18 bietet einen Überblick über alle bestehenden Integrationsangebote in der Gemeinde Embrach und über die neuen Massnahmen, die wünschenswert wären.

Grundsätze

Für die Umsetzung hat die Arbeitsgruppe folgende **Grundsätze** festgelegt:

- **Bestehendes nutzen:** Die Integration soll hauptsächlich durch eine bessere Ausnutzung der bestehenden Massnahmen gefördert werden.
- **Wirksamere Vernetzung:** Mehr persönliche Begegnungen, Vernetzung und Erfahrungsaustausch schaffen Synergie-Effekte.
- **Weniger ist mehr:** Es sollen wenig neue Massnahmen umgesetzt werden, dafür solche mit grosser Wirkung und solche, die wirklich den Bedürfnissen der Migrant/innen entsprechen.
- **Begleitung:** Die Umsetzung dieses Programms soll durch eine „Erfahrung-Gruppe Integration“ begleitet werden. Dieser besteht idealerweise aus Mitgliedern der Arbeitsgruppe (allfällige Schlüsselpersonen wären auch mit einzubeziehen) und trifft sich ein bis zwei Mal pro Jahr. Geleitet werden könnte er von der Koordinationsperson.

Wenn diese Grundsätze eingehalten werden, minimieren sich die Risiken, die an Workshop 1 aufgelistet wurden: z.B. dass viel Geld in neue Integrationsmassnahmen investiert wird und die Zielgruppe aber selbst zu wenig Ressourcen hat, um daran teilzunehmen. Ebenso wird mit den Massnahmen, die zu einer natürlichen Durchmischung führen, das Risiko umgangen, dass keine Bereitschaft für Integration da ist.

¹¹ www.stadt-zuerich.ch/medios

¹² <http://0842-442-442.ch>

Gewichtung

Neben den bestehenden Massnahmen wurde vorgeschlagen, auch neue zu starten oder gewisse wieder aufzunehmen oder zu erweitern.

Da nicht alle dieser Massnahmen gleichzeitig realisiert werden können und sollen, hat die Arbeitsgruppe die Massnahmen gewichtet:

Massnahme	Sofort umsetzen	Mittelfristig umsetzen	Langfristig umsetzen	Rang
1 - Koordination (inkl. Erfa-Gruppe)	3			2
2 - Schlüsselpersonen/"Brückenbauer"	12			3
3 - Neuzuzügeranlass (für Migrant/innen)		8		8a
4 - Einwohnerkontrolle als aktive Informationsplattform	5			1
5 - Dorfrundgang	1	9	5	7
6 - Weiterbildung interkulturelle Kompetenz	7	7		3b/9
7 - Fest gemeinsam mit Markt- oder Kulturkommission		11		6
8 - Niederschwelliger Deutschkurs mit Kinderbetreuung Erweiterung		2		5
9 - Männer-Treff (Konversationsangebot)				
10 - Kulturzentrum	1	2	3	
11 - Einfache Animation in Quartieren	4	8	1	8b
12 - Anlass, an dem sich Vereine vorstellen	1	15		4
13 - Kulturelle Anlässe				
14 - Begegnungszonen		3	2	

Foto: Schlussitzung vom 23.06.2015

Daraus ergibt sich folgende Reihenfolge:

Sofort umzusetzen:

1. Einwohnerkontrolle als aktive Informationsplattform
2. Koordinationsstelle oder -person innerhalb der Gemeindeverwaltung definieren
3. Einsatz von Schlüsselpersonen

3.b Weiterbildung interkulturelle Kompetenz (plus eine Erfa-Gruppe Integration; nicht auf dem Flipchart ersichtlich)

Mittelfristig umsetzen:

4. Anlässe, an dem sich Vereine vorstellen
5. Erweiterung des Deutschkurses oder Konversationsangebot für Männer
6. Kulturelle Anlässe mit Markt- oder Kulturkommission
7. Dorfrundgang
- 8.a Neuzuzügeranlass erweitern (für Migrant/innen)
- 8.b Einfache Animation in Quartieren

Langfristig umsetzen:

9. Begegnungszonen schaffen
10. Kulturzentrum schaffen

Tabelle 3: Leistungskatalog der Gemeinde Embrach

Pfeiler	Massnahmen, Anbieter	bestehend	überarbeiten/ ausbauen	neu	Finanzielle Unterstützung durch Kanton möglich
Informieren	Koordination	x	x		x
	– Bestandesaufnahme aller Integrationsangebote		x		
	– Angebote auf den Bedarf abstimmen		x		
	– Leiten der Treffen der Erfa-Gruppe Integration			x	
	Einsatz von Schlüsselpersonen/"Brückenbauer"			x	x
	Abgabe von Infomaterial durch die Einwohnerkontrolle:	x			
	– Neuzuzügermappe	x			
	– Broschüre «Grüezi»	x			
	– Broschüre «Information for newly arrived foreign	x			
	– Broschüre «Deutsch lernen in Embrach»	x			
Erfa-Gruppe Integration			x		
Neuzuzügeranlass	x	x		x	
Einwohnerkontrolle als aktive Informationsplattform	x	x			
Dorfkundgang (Wiederaufnahme)		x		x	
Weiterbildung für das Verwaltungspersonal in interkultureller Kompetenz				x	x
Bilden	Spielgruppe plus	x			x
	DaZ-Unterricht	x			
	Erweiterung Deutschkurs oder Konversationsangebot für Männer	x	x		x
	Kirchencafé (Konversationsangebot)	x			x
	Betreute Hausaufgabenstunde der Primarschule Embrach	x			
	Elternschulung Kulturkompetenzen, Primarschule	x			x
	Integrationsorientiertes Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), Berufswahlschule Bülach	x			
	Arbeitsintegrationsprogramme, Sozialamt Embrach	x			
	Kulturzentrum			x	x
	Einfache Animation in den Quartieren, z.B. Spiele vor Ort			x	x
Verbinden	Midnight Sports	x			x
	Tag der Völker	x			
	Robinsonspielplatz	x			
	Kinderplausch, KiPla	x			
	Jungwacht Blauring	x			
	Geschenk-Tausch-Aktion	x			
	Anlässe, an dem sich Vereine vorstellen		x		
	Kulturelle Anlässe mit Markt- oder Kulturkommission	x	x	x	x
	Begegnungszonen	x	x		